du sicherlich gehen/ wo du hin wilt/ohne allen Schaden der wilden Thiere. Denn so bald sie das riechen / fliehen sie hinweg. Derowegen so dir ein Wolff oder Beer begegnet/ so fliehe nicht / auff daß er das Schmaltz rieche. Alex. Ped. de secret. part. 2. fol. 38. & 39.

Ein Löwinhaut verzehret der andern Thiere Häute/die Wolffshäute/ die Schaafshäute.

Es schreibet Munsterus in seiner Cosmographia lib. 6. von Aphrica, daß die Völcker im Morenlande bey dem Wasser Asam, welche man Rizophagos, das ist / Wurtzelfresser nennet / und von etlichen grossen Wurtzeln / die sie stossen/ Meel/ und aus dem Meel Kuchen machen / davon sie geleben / und sonst nichts versuchen / deßhalben sie auch stets Frieden unter ihnen haben / aber ihre gröste Widerwärtigkeit von den Löwen haben sollen: Dafür hat GOTT der Allmächtige ihnen eine natürliche Hülffe mitgetheilet / sonsten sie von den Löwen längst gefressen worden. Denn wenn der Syrius am Himmel auffgehet / so kömmt eine grosse Menge der stechenden Schnacken in das Land / und beschädigen die Menschen nicht / die Löwen aber treiben sie mit ihrem Beissen und Brummen aus dem Lande.

Einen Leoparden oder Panderthier zu verjagen.

D. Conradus Gesner, deßgleichen auch D. C. Forerus im Thier-Buche schreiben / daß der Leopard/ Panterthier oder Lepart/ ungeacht / daß er ein grimmiges Thier sey / dennoch gantz und gar feig werde / und von stund an die Flucht gebe / so bald er nur eines todten Menschen Kopff oder Hirnschädel ersehe / oder gewahr werde / immassen solches auch Æsculapius bezeuget.

Das XXXI. Capitel.

Von Hirschen.

CErvus quasi Gervus, g. in c. mutatâ, quòd magna cornua gerat: Daß er schöne grosse Hörner und Zincken hat.

Daß

Daß einem die Hirsche biß in die Netze nachfolgen.

Fange in der Hirschbrunst eine Hindin / schneide ihr die Pudenda abe / bestreich die Schuh damit / so reuchts der Hirsch / und folget dir nach / wo du hingehest.

Es schreibt Barthol. Anglicus lib. 16. cap. 16. vom Lippatio Lapide, wer den hat / und drein siehet / zu dem kömmt alles Wild / und siehet ihn an.

So schreiben sonst die Naturkündiger vom Amethisten / daß / wenn den die Jäger und Weideleute bey sich tragen / so sollen sie zur Jagt und zum Streit gut Glück haben. Wer sich auff einer Hirschhaut weltzet / der fürchtet sich für keiner Schlangen / spricht Æsculapius.

Wo ein Hirsch eine Schlange vermercket / so fasset er sein Maul voll Wasser / schüttets ins Loch / zeucht darnach die Schlange mit seinem Athem heraus / und tritt sie mit seinen Füssen zu todt. Daher der Poet Martial. spricht:

Cervinus gelidum torqvet sic halitus angvem.

Der letzte und hinterste Theil des Hirschens ist gifftig.

Welcher mit einer Hindin Unschlitt oder Blut bestrichen wird / der wird desselben Tags nicht von den Schlangen berühret.

Aristoteles und Plinius schreiben / daß ein Hirsch sein linckes Geweyh verbergen soll / als etwas köstliches.

Es soll ein ieglicher Hirsch beym Berge Briletto in Attica vier Miltzen haben / als Plinius schreibt lib. 11. cap. 7.

Zur Locha bey Wittenberg / da hats einen Hirsch im Flecken gehabt / der zahm gewesen / und alle Jahr im Monat Septembr. in den Wald in die Hirschbrunst gelauffen / und im Octobr. wieder heim kommen / und das gantze Jahr über sonst im Städtlein geblieben: Dieses hat er viel Jahr gethan / aber im 1525. Jahre / da Churfürst Friederich gestorben / da ist der Hirsch wegkommen / und nicht mehr gesehen worden; denn weil er seinen Herrn verlohren / so hat er bey einem neuen und andern Herrn nicht bleiben wollen. Tischreden Lutheri.

Ein gut Jägerstück/daß sich viel Wilpret an einem Ort versamle.

Nimb Campffer/Hirschwurtzel/Löbstöckellwurtzel/Birckene Aschen/einen ungenützten gebrandten Ziegel/ die Affterdürden von einer tragenden Wilden/alles gedörret und klein gestossen/ welgere es in Erbesmeel/mache feine Käßlein oder Knötlein draus/ und lege sie an den Ort/da das Wild seinen Gang hat/ so bald es dieser Küchlein eines geneust/so bleibt es da: Im fall es aber gleich weglieffe/ so kömbts doch wieder/und bringet ander Wilpret mit sich.

Wie man ins gemein alles Wild leichtlich fangen und beteuben kan.

Gib ihnen die Speise Thithimallum, Ranculum, Aconitum, Cicutam, Dothycium: oder Manicum, Solanum, Hyoscianum, papaver Cornicularum, pharicon, taxum, arborem thapsiam, toxicam, mandrogoram, ephemarim, sylvestrem, veratrum album, und dergleichen.

Von andern Jägerskünsten mehr/besiehe Colerum lib. 14. cap. 41.

Einem einen Weidemann geben.

Si stomachum cervi cremaveris, vel afflaveris, adjungasque de pannis menstruosis suffitus, eo balistas nihil proficere ad venationem dicitur. Heinr. Corn. Agrip. de oc. phil. lib. 1. cap. 42.

Ein Geheimnis und Kunststücklein für die Jäger/ wie sie erfahren sollen/ob sie Glück oder Unglück auff der Jagt haben werden.

Wenn ein Jäger zu Holtz gehet/ und ungefehr einen Hasen/ Rebhun oder ander Gevögel oder furchtsames Thier/ so von der Erden und der Weide sich nehret/antrift/ so ist diß nicht ein gut Zeichen für ihn: Trifft er aber ein ander Thier oder Gevögel/ als die vom Fleisch ihr Leben haben/an/als wie da ist der Wolff/Fuchs/Raab und dergleichen/ so ist das eine sehr gute Deutung für ihn. Jacobus de Fovilloux von der Hirschjagt cap. 29.

Als

Als Hertzog Johannes/ Hertzog und Churfürst zu Sachsen / das letzte mal auf der Jagt gewesen / hat kein Wild wollen harren noch einlauffen/sondern sind alle geflohen / daß auch der Churfürst gesagt: Nun das sol etwas bedeuten/daß unsere Thierlein also fliehen / wider ihre Gewonheit/Tischreden Lutheri.

Das XXXII. Capitel.

Vom Affen.

Simius & Simia ein Affe/sic dicta quòd simat, id est, naribus depressa, vel quasi mima, hoc est imitatrix. Martial.

Callidus emissas eludere simius hastas.

Einen Affen furchtsam machen.

Lege gerings umb ihn herumb Schnecken / so in ihren Häusern liegen/ so weiß er für Furcht nicht zu bleiben / und thut gar kläglich. Mizaldus cent. 2. aph. 23.

Oder halte ihm ein Stück roh Fleisch vor. Es schreibt der vortreffliche Philosophus, Theophrastus Paracelsus lib. phil. de arte præsaga. Daß ein Affe den Puls viel besser begreiffen sol / als ein Mensch / und wenn er den Todt mercket / so sol er sich in die Nase pfitzen.

Cor simiæ cordis prohibet pulsum & audaciam, quæ in corde residet, adauget, Joan. Bapt. Porte Mag. nat. lib. 1. cap. 14.

Johannes Rudolff Räbman schreibt in seinem Poetischen Gespräche von Bergen und Bergleuten part. 2. fol. 328. Daß die Leute in India am Berge Caucaso den langen Pfeffer durch die Affen auff diese wunderbarliche Weise abnehmen lassen sollen / und sind diß seine Wort:

Die Pfefferbäum an Früchten reich/
Und unserem Reckhelder gleich/
Wachsen in höchsten Schropffen sein/
Und da kein Mensch kan kommen hin/